

- STEMMLER-MORATH, C. (1958): Einige Beobachtungen an der Brückenechse. – Die Aquar.-Terrar.-Z., Stuttgart, **11**: 151-152.
- STEMMLER-MORATH, C. (1960): Ein Saurier lebt unter uns. – Zolli Bull, Zoologischer Garten Basel, **4**: 8-11.
- STUDER, P. (2006): CARL STEMMLER-MORATH (1904 – 1987), Obertierpfleger im Zoologischen Garten Basel, S. 28-29. – In: ENGELMANN, W.E. (Hrsg.): Zootierhaltung. Tiere in menschlicher Obhut, 890 S.



## PAUL-HEINRICH STETTLER (1922 – 2016)

BEAT AKERET & RENÉ E. HONEGGER

PAUL-HEINRICH STETTLER wurde am 3. April 1922 in der Schweizer Bundeshauptstadt Bern geboren, wo er auch aufwuchs. Schon früh interessierte er sich für Tiere und Pflanzen. Sein Interesse an Reptilien erwachte im Alter von fünf Jahren, als er eine Griechische Landschildkröte (*Testudo hermanni*) fand. Etwas später zogen selbst gefangene Feuersalamander in seinem Zimmer ein und bald darauf auch die ersten Orchideen.

Nach einer kaufmännischen Ausbildung arbeitete P.-H. STETTLER viele Jahre in der Steuerverwaltung des Kantons Bern. Später wechselte er ins Kirchmeieramt der Stadt Bern, wo er als Rechnungsführer die Finanzen der Gesamtkirchgemeinde der Stadt Bern verwaltete. Ende April 1985 ging er im Alter von 63 Jahren frühzeitig in Rente.

Ab dem Sommer 1947 konnte man P.-H. STETTLER mehrfach im Schlangenpark Maggia im Tessin bei PAUL (1901-1950) und MEGOT SCHETTY (1913-1987) antreffen, wo er die Bekanntschaft zahlreicher Schweizer Reptilienfreunde machte und viele langjährige Freundschaften knüpfen konnte. Die SCHETTYS machten STETTLER mit dem Verein „Salamander“ bekannt – dem Vorläufer der DGHT, dem er 1951 für einen Jahresbeitrag von 2,- DM beitrug. Gleichzeitig war PAUL-HEINRICH STETTLER auch Aquarianer und als solcher Mitglied des Aquarienvereins Bern, dem er während mehrerer Jahre als Präsident vorstand. Sein breit gefächertes



Abb. 322. PAUL-HEINRICH STETTLER im Jahre 2012. Foto: MARKUS GRIMM.

und gleichzeitig fundiertes Wissen, seine publizistischen Tätigkeiten, wie auch die zahlreichen Kontakte zu anderen Vivarianern führten dazu, dass er vom Ende der 1950er bis in die 1970er Jahre für verschiedene Aquarien- und Terrarienzeitschriften als Redakteur tätig war. Für die Zeitschriften „Aquaristik“ (Waldkirch i/Br., Deutschland) und „Aqua-Terra“ (Solothurn, Schweiz) war er zudem Mitherausgeber.

Bereits Mitte der 1950er Jahre, also mitten im „Kalten Krieg“, knüpfte PAUL-HEINRICH STETTLER Kontakte zu Pflanzenliebhabern, Aquarianern, Terrarianern und Herpetologen hinter dem „Eisernen Vorhang“ in den ehemaligen Ostblockländern Tschechoslowakei und DDR. 1954 nahm er als einziger Ausländer an der „II. Zentralen Tagung für Aquarien und Terrarienkunde“ in Leipzig (DDR) teil. Das Misstrauen zwischen der „kapitalistischen“ Schweiz und den „sozialistischen“ Ostblockländern gestaltete den gegenseitigen Kontakt allerdings schwierig. STETTLER reiste mehrfach in diese Länder und ermöglichte umgekehrt einigen Personen von dort Reisen in die Schweiz. So lud er etwa auf eigene Kosten Dr. HANS-GÜNTER PETZOLD (1931-1982), den stellvertretenden Direktor und Kurator für niedere Wirbeltiere im Tierpark Berlin-Friedrichsfelde ein, in verschiedenen Städten der Schweiz Vorträge zu halten. Durch den intensiven Schrift- und Paketverkehr wie auch die persönlichen Kontakte zu Bürgern aus der DDR und der Tschechoslowakei geriet er in den Fokus des Schweizer Staatsschutzes, und die Schweizerische Bundespolizei begann, ihn zu observieren. Als er davon erfuhr, begann er einen intensiven Schriftwechsel mit den misstrauischen Behörden, die in ihm einen Kommunisten und potentiellen Spion sahen. Sein Engagement ging so weit, dass er JIRI ROTTER (1930-2009), dem späteren Gründer der „Grigfarm“ in Wittinsburg, Kanton Basel-Land, zur Flucht aus der Tschechoslowakei verhalf und FRITZ JÜRGEN OBST (1939-2018), vom „Staatlichen Museum für Tierkunde“ in Dresden noch zu DDR-Zeiten eine Forschungsreise nach Venezuela ermöglichte.

Als 1964 in Frankfurt a. M. die DGHT als Nachfolgeorganisation des „Salamander“ gegründet wurde, war P.-H. STETTLER Mitunterzeichner der Gründungsurkunde. In der Folgezeit engagierte er sich unablässig für diesen Verein. So war er 1974 mit von der Partie, als HENRI KRATZER (1934-2005), Zürich, die DGHT-Landesgruppe Schweiz gründete. 1986 hob P.-H. STETTLER die DGHT-Stadtgruppe Bern aus der Taufe, und er war bis 1992 deren Leiter – er wollte übrigens nie als „Präsident“ der Stadtgruppe bezeichnet werden. Als gebürtiger Berner hatte er dem „Naturhistorischen Museum“ seiner Heimatstadt im Laufe der Zeit eine Reihe zoologischer Präparate überlassen.

Regelmäßig besuchte STETTLER die Jahrestagungen der DGHT, wie auch der DGHT-Landesgruppe Schweiz und hielt an beiden immer wieder Vorträge. Darüber hinaus trat er regelmäßig in DGHT-Regionalgruppen als Referent in Erscheinung. Für sein herausragendes Engagement wurde PAUL-HEINRICH STETTLER 1997 anlässlich der DGHT-Jahrestagung in Dormagen zum Ehrenmitglied ernannt (PAULER 1997).

Parallel zu seinem Interesse an Tieren – neben Fischen, Amphibien und Reptilien pflegte und züchtete P.-H. STETTLER auch Vögel und Kleinsäuger – waren für ihn Orchideen als zweites Steckenpferd von großer Bedeutung. Er baute sich im Laufe der Jahre eine respektable Sammlung oftmals wenig bekannter Arten auf, von denen er das eine oder andere Exemplar von seinen Reisen nach Venezuela, Belize, Jamaika, Französisch Guayana und Borneo mitgebracht hatte. 1968 gründete er zusammen mit sechs weiteren „Orchideelern“ die „Zwanglose Interessengemeinschaft für Orchideen-Liebhaber, Regionalkreis Bern“ (heute „Orchideenverein Bern“) als Sektion der „Schweizerischen Orchideengesellschaft“ (SOG) und war von 1968 bis 1985 deren Präsident. In dieser Zeit organisierte er Orchideenausstellungen, hielt Vorträge, veröffentlichte

seine botanischen Erfahrungen unter anderem in der SOG-Vereinszeitschrift „Die Orchidee“. Er wurde zum Ehrenmitglied der SOG ernannt.

Sowohl als Aquarianer als auch als Terrarianer interessierte sich P.-H. STETTLER nicht nur für die Tiere selbst, sondern auch für deren Lebensraum. Deshalb waren Pflanzen für ihn ein wichtiges Element. Er versuchte, seine Aquarien und Terrarien wo immer möglich mit Gewächsen aus dem Lebensraum der gepflegten Tiere zu bepflanzen. Neben ihrer Funktionalität leisteten Pflanzen in seinen Terrarien einen wichtigen Beitrag zur Ästhetik. Diese Bemühungen gipfelten im Projekt eines zweibändigen Werkes über Tiere und Pflanzen im Terrarium. Darin sollten die vorgestellten Arten nach Lebensräumen geordnet abgehandelt werden. Ziel war es, den Leser zu animieren, nicht wahllos Amphibien oder Reptilien zu sammeln, sondern sich auf einen bestimmten Lebensraum zu spezialisieren und die dort vorkommenden Tiere und Pflanzen gemeinsam in einem naturnah eingerichteten Terrarium möglichst optimal zu pflegen. Leider befürchtete der Ver-

lag, dass sich ein zweibändiges Handbuch nicht ausreichend gut verkaufen könnte, sodass das Manuskript massiv gekürzt werden musste, worunter insbesondere der Pflanzenteil litt. Im 1978 erstmals erschienenen „Handbuch der Terrarienkunde“ (STETTLER 1978) fehlen deshalb die ursprünglich vorgesehenen Pflanzensteckbriefe. Stattdessen wurden für jeden Lebensraum nur knappe Listen mit dort vorkommenden Pflanzenarten und jeweils einem Symbol zu deren Wuchsform abgedruckt. Trotzdem verkauft sich das Buch bis heute gut.

Im Hause STETTLER lebten aber nicht nur viele Tiere und Pflanzen im Wohnbereich, wo die zahlreichen, teils von Giftschlangen bewohnten und stets sehr ästhetisch eingerichteten Terrarien und deren zeitaufwändige Pflege von seiner Frau ESTHER STETTLER-TANNER (\*1939) und seinen beiden Kindern einiges an Toleranz und Opferbereitschaft abverlangten. Auch sein Garten mitten in Bern glich einem kleinen Naturparadies, denn er war genauso naturnah gestaltet wie die Terrarien. In einem Weiher lebten Wasserschildkröten, während Landschildkröten (zusammen mit Katzen) die trockenen Bereiche durchstreiften. Ein besonderer Höhepunkt war das reich bepflanzte Freilandterrarium für Waldsteppenottern (*Vipera nikolskii*). Dieses war an eine Außenmauer des Wohnhauses angelehnt und durch einen nach oben aufklappbaren Gitterdeckel gesichert. Während den Schlangen im hinteren, oberen Teil trocken-warme Plätze zur Verfügung standen, gab es im vorderen, tiefer liegenden Bereich einen kleinen Tümpel mit sumpfigem Ufer, sodass die Tiere hier ihr Feuchtigkeitsbedürfnis decken konnten. P.-H. STETTLER gelang hier mehrfach die Nachzucht dieser im Zimmerterrarium nur schlecht haltbaren kleinen Viper (STETTLER 1991, 1993).



Abb. 323. Umschlagvorderseite der 1. Ausgabe des „Handbuch der Terrarienkunde“ von 1978.

Gerade in den letzten beiden Jahrzehnten engagierte sich P.-H. STETTLER zunehmend gegen widersprüchliche Natur- und Artenschutzbestimmungen. So prangerte er mehrfach an, dass alljährlich Hunderttausende von Häuten geschützter Reptilien, die oftmals unter grausamen Bedingungen gewonnen werden, wie auch mehrere hundert Tonnen Frösche und Froschschenkel zu Speisezwecken mit dem Segen der Behörden in die Schweiz importiert werden. Gleichzeitig beschlagnahmen dieselben Behörden immer wieder einzelne, von Privatpersonen importierte Tiere und Pflanzen wegen ungültiger oder fehlender Papiere und platzieren sie in Zoos beziehungsweise botanischen Gärten, wo sie aber oftmals wenig willkommen sind. Ebenfalls ein Dorn im Auge waren ihm die zunehmenden Bestrebungen von Behörden und „Tierschützern“, dem Kulturgut „Vivaristik“ einen Riegel vorzuschieben. Leider musste er diesen Kampf in den letzten Jahren aus gesundheitlichen Gründen mehr und mehr aufgeben, aber es bleibt zu hoffen, dass andere seine Ideen hochhalten und sein Engagement weiterführen werden.

PAUL-HEINRICH STETTLER lebte die letzten Jahre in einer Seniorenresidenz in Bern. Hier starb er am Ostersonntag, den 27. März 2016 wenige Tage vor seinem 94. Geburtstag (AKERET 2016).

Anmerkung: Diese Biographie ist eine leicht gekürzte, veränderte und ergänzte Fassung einer kürzlich erschienenen ausführlicheren Würdigung (AKERET & HONEGGER 2015).

## Schriften

- AKERET, B. (2016): DGHT-Ehrenmitglied Paul-Heinrich Stettler (1922-2016) ist im Alter von 94 Jahren gestorben. – Terraria/elaphe, Münster, 3/2016: 96.
- AKERET, B. R.E. HONEGGER (2015): PAUL-HEINRICH STETTLER – ein Leben mit Tieren und Pflanzen. – In: Collationes ad Historiam Herpetologiae Helveticae. Beiträge zur Geschichte der Herpetologie in der Schweiz. – Sekretär, Mannheim (Supplement III), S. 108-116.
- PAULER, I. (1997): Paul-Heinrich Stettler – Ehrenmitglied der DGHT. – elaphe, Rheinbach, 5(4): 80-81.
- STETTLER, P.-H. (1978): Handbuch der Terrarienkunde. Terrarientypen, Tiere, Pflanzen, Futter. – Stuttgart, Kosmos (Franckh'sche Verlagshandlung), 228 S.
- STETTLER, P.-H. (1991): Die Waldsteppenotter, *Vipera nikolskii*. Beobachtungen in meinem Freiluft-Terrarium. – Zusammenfassungen DGHT-Jahrestagung in Bonn, Frankfurt a. M., S. 13-14.
- STETTLER, P.-H. (1993): Bemerkungen zur postembryonalen Entwicklung der Waldsteppenotter *Vipera nikolskii* – ein Vergleich mit Schwärzlingen der Kreuzotter *Vipera berus*. – Zusammenfassungen DGHT-Jahrestagung in Idar-Oberstein, Frankfurt a. M., S. 18-19.

